



DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung

Freitag, 05.09.2014

Tunnel unter der Lupe

Die Gemeinden werden in den Planungs- und Umsetzungsprozess bei der **BBT-Zulaufstrecke im Unterland** eingebunden, betont Landeshauptmann **Arno Kompatscher** und versichert: Die Gemeinden können auch nach der Bauleitplanänderung noch Einwände vorbringen.

von Karin Köhl

Es war ein Zusammentreffen aller Politiker mit Rang und Namen im Unterland: Landeshauptmann Arno Kompatscher, seine Stellvertreter Christian Tommasini und Richard Theiner und der Landesgeologe Volkmar Mair brachten die Landtagsabgeordneten und die Bürgermeister aus dem Unterland in puncto Brennerbasistunnel auf den neuesten Stand. „Unterm Strich war es eigentlich nur ein Werbe-Treffen“, betont die Grüne Landtagsabgeordnete Brigitte Foppa (siehe Interview). Bereits Ende Juli 2013 hatte die Landesregierung das Verfahren zur Eintragung der Trasse in die Bauleitpläne der Gemeinden eingeleitet. „Uns ist es aber überaus wichtig, Projekte dieser Größenordnung unter Einbeziehung und in Absprache mit der Bevölkerung zu planen und umzusetzen“, betont Landeshauptmann Kompatscher bei dem Treffen, bei dem nochmals die Machbarkeitsstudie von 2009 vorgestellt und näher besprochen wurde. Demnach wird die BBT-Zulaufstrecke durch das Unterland 30 Kilometer lang. Das Gros davon wird in einem Tunnel mit zwei Röhren verlaufen, der in einer acht- bis neuneinhalbjährigen Bauzeit fertig gestellt werden soll. Lediglich zwischen Neumarkt und Auer wird es zwei Fenster geben. Nun sind die Gemeinden am Zug: Sie müssen die nötigen Bauleit-



BBT: Nach wie vor herrscht im Unterland Angst um die Wasserquellen



Treffen zum BBT: Unterlandler Landtagsabgeordnete und Bürgermeister wurden auf den neuesten Stand gebracht

planänderungen vornehmen. Bei dem politischen Gipfeltreffen im Unterland wurde gestern vereinbart, dass die Trasse vorerst als Korridor in die Pläne eingetragen werden soll. „Die Angst unter den Bürgermeistern, dass man nun diese Änderung einträgt, um finanziel-

le Zuschüsse für weitere Untersuchungen zu erhalten, aber anschließend keine Entscheidungsfreiheit mehr hat, ist groß“, gibt Bezirkspräsident Edmund Lanziner zu. „Die Anliegen der Gemeinden im gesamten Planungs- und auch im Umsetzungsprozess werden ernst genommen“, betonte hingegen Kompatscher: Dass sie in diese Prozesse einfließen, zeige die Erfah-

rung im Wipptal. „Die Gemeinden können auch nach der Eintragung jederzeit Einwände machen – und die werden auch ernst genommen“, unterstrich der Landeshauptmann. Auch die Ängste rund um die Wasserläufe wurden angesprochen. Der Landesgeologe Volkmar Mair betonte, dass die gewählte Trasse die eindeutig beste Bewertung in geologischer und hydrologischer Hinsicht erhalten habe. „Derzeit beobachten wir im Rahmen dieses Projekts nicht weniger als 1.000 Gewässer“, betonte er und gibt Entwarnung. „Bislang konnten wir keine Beeinträchtigung der Hydrogeologie feststellen.“

„Die Gemeinden können auch nach der Eintragung jederzeit Einwände machen – und die werden auch ernst genommen.“

Arno Kompatscher

„Besonderes Augenmerk müssen wir nun auf die Wasserquellen, die Ablagerungsfläche zwischen Neumarkt und Auer und die bereits bestehende Strecke legen“, betonte Lanziner nach dem Treffen: „An der bestehenden Trasse müssen nämlich dringend Arbeiten durchgeführt werden, denn auch wenn die Zulaufstrecke in zehn oder zwanzig Jahren gebaut wird, kämpfen wir bereits heute mit den Problemen. Wenn diese nun angegangen und beseitigt werden, sehe ich durchaus positiv in die Zukunft.“

„Ziemlich verdrießlich“

Die Grüne Landtagsabgeordnete **Brigitte Foppa** über die verzwickte Lage der Bürgermeister im Unterland.

Tageszeitung: Frau Foppa, konnte man den Unterlandlern beim Treffen ihre Angst nehmen?

Brigitte Foppa: Unterm Strich war es eigentlich nur ein Werbetreffen. Genauso klar und offen

„Den Bürgermeistern wird das Messer an die Brust gesetzt.“

Brigitte Foppa

wurden aber auch die Bedenken vonseiten der Bürgermeister geäußert: Sie machen sich Sorgen um die Quellen und die Wasserläufe und um die Baustellenein-

richtung und das Aushubmaterial. Man hat zwar versucht, die Bürgermeister einzuwickeln und sie zu beruhigen. Aber ihre Sorgen konnte man ihnen überhaupt nicht nehmen.

Um Geld für weitere Studien bereitstellen zu können, solle man zuerst die Trassen in die Bauleitpläne eintragen...

Den Bürgermeistern wird das Messer an die Brust gesetzt. Das ist wirklich ein großes Dilemma für sie. Bei dem Treffen wurde beschlossen, dass sie nur sogenann-

te Untersuchungskorridore eintragen sollen. Das klingt natürlich besser und erweckt den Anschein, als würden nur Probebohrungen durchgeführt werden. Aber unterm Strich ist das nur ein anderer Begriff für genau dieselben Vorhaben.

Wie steht es um die Finanzierung?

Die vorgeschlagene Variante der Zulaufstrecke im Tunnel ist sicher viel besser – aber sie kostet auch viel mehr. Ob die Regierung Renzi diese finanzieren wird und kann, ist mehr als fraglich. Wenn

das Geld fertig ist, ist es fertig und dann stehen wir plötzlich im Regen.

Haben die betroffenen Bürgermeister überhaupt eine Alternative?

Eigentlich nicht. Zwar gibt es noch einige Gemeinden, die sich in Natura-2000-Gebiet befinden. Dort muss eine externe Stelle die Evaluierung vornehmen. Sie können vielleicht ein bisschen mitreden, aber das ist eine magere Ausbeute. Im Unterland mehren sich die Stimmen gegen den BBT als sinnloses Projekt. Die ganze Situation ist einfach nur verdrießlich.



Brigitte Foppa

Interview: Karin Köhl